

Es empfiehlt sich unbedingt, vor Benutzung beider Bände Geleitwort, Vorwort und Einleitung genau zu lesen, um den Umfang und die Schwerpunkte der Untersuchung kennenzulernen, auf die schon vorhandene Literatur und Sekundärliteratur Hinweise zu erhalten und die Schwierigkeiten und unvermeidbaren Lücken des Gesamtbildes zu verstehen.

Es dürfte deutlich werden, daß es den drei Bearbeitern, wie es ihnen der Einleitung zufolge als Ziel vor Augen stand, im Rahmen des Möglichen voll gelungen ist, „ein möglichst genaues und getreues Bild wichtiger politischer und wirtschaftlicher Vorgänge aus den östlichen Provinzen Preußens in den Anfangsjahren des Dritten Reiches zu geben, wobei die regionalen Unterschiede sowohl im Widerstand gegen, wie in der Übereinstimmung mit dem Nationalsozialismus innerhalb der Partei und die Anlässe dafür sichtbar werden“. Bei einer Durchsicht des biographischen Kapitels werden den älteren pommerschen Lesern, die noch Zeitgenossen dieser so unerfreulichen Epoche waren, an Hand der aufgeführten Namen die erschreckenden und unvergeßlichen Ereignisse wieder lebendig vor Augen stehen; es sind die Namen der pommerschen Opfer dieses Regimes und der weit über Pommern hinaus unliebsam bekannten Funktionäre des Apparates.

Künftige Darstellungen der Geschichte Pommerns in der neueren Zeit werden an diesen beiden sorgfältig und nüchtern erarbeiteten Bänden nicht mehr vorübergehen können; denn sie sind tatsächlich „ein Ausschnitt aus der Geschichte des deutschen Volkes, die Landesgeschichte einer preußischen Provinz und die Entwicklung der Diktatur auf dem Verwaltungs- und Verordnungsweg am Beispiel Pommerns“.

Stuttgart

Ernst Zunker

Stanisław Mielczarski: Misja pruska świętego Wojciecha. [Die Preußenmission des heiligen Adalbert.] (Gdańskie Towarzystwo Naukowe, Wydział i Nauk Społecznych i Humanistycznych, Seria Monografii, Nr. 26.) Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Danzig 1967. 165 S., 2 Ktnsk. i. Anh., franz. u. russ. Zussass.

Die zeitlich so begrenzte Missionstätigkeit des heiligen Bischofs Adalbert von Prag unter den heidnischen Prußen 996/997 und sein Märtyrertod daselbst haben in der deutschen wie in der polnischen Geschichtsschreibung immer große Beachtung gefunden und eine ansehnliche Literatur hervorgerufen. Diese beschäftigte sich nicht nur mit der politischen Situation jener Jahre und den Beweggründen für Adalberts damals letztlich zum Scheitern verurteilte Unternehmung, sondern versuchte auch die in den ältesten Quellen namhaft gemachten Orte und geographischen Gegebenheiten näher zu identifizieren, um die Reise des Missionars und den genauen Schauplatz seines Todes festzulegen. Denn gerade darüber herrschte bisher Unklarheit. Die früher allgemein verbreitete Version, daß der Bischof beim Ort Tenkitten an der westlichen Samlandküste oder doch in der Nähe der Pregelmündung von den Speeren der Prußen durchbohrt wurde, ist heute weitgehend der besser begründeten Annahme gewichen, daß er „zwischen Nogat und Elbinger Weichsel“, also etwa 80 km weiter südwestlich, zum Märtyrer wurde.

Unter der neueren polnischen Literatur zu dem Thema ragt vor allem die oben genannte ausführliche und gründliche Untersuchung von Stanisław Mielczarski hervor, die wohl erschöpft haben dürfte, was man unter Heranziehung aller Quellen heute überhaupt über diesen interessanten Fragenkreis wissen kann. Das Neue an dieser Monographie dürfte die Heranziehung

auch der volkstümlichen Überlieferung und Legenden im Hinblick auf Adalberts Reiseweg und Missionstätigkeit sein. Die Ergebnisse sind, wenn auch nicht letztlich beweisbar, so doch recht einleuchtend. Nachdem der Vf. in einem ausführlichen Vorwort die Ansichten der wichtigsten älteren Autoren dargelegt und die Probleme seiner Arbeit umrissen hat, wendet er sich in vier Kapiteln und einer zusammenfassenden Schlußbetrachtung den entscheidenden Fragen im Hinblick auf Adalberts Preußenmission zu. Das erste Kapitel beschäftigt sich dementsprechend mit den Vorbereitungen für den Missionszug, dessen Ziel vor allem dem Einfluß des polnischen Herzogs Bolesław Chrobry zu verdanken war, und den allgemeinen Tendenzen der christlichen Mission im 10. Jh. Das zweite Kapitel schildert den ersten Teil von Adalberts Unternehmen, d. h. seinen Zug von Gnesen bis Danzig, wobei M. gegenüber den meisten bisherigen Autoren die Überzeugung vertritt und begründet, daß der Missionar den Land- und nicht den Wasserweg gewählt habe. Die Stätten, die er höchstwahrscheinlich auf diesem Wege von Großpolen nach Danzig berührte (Wyszogród a. d. Weichsel, Bellno [poln. Belno] bei Laskowitz [Laskowice], Bobau [Bobowo] bei Skurz [Skórcz], Gerdin [Gorzędziej] bei Dirschau und die Danziger Vorstadt St. Adalbert), sind alle durch Kirchenpatronate dieses Namens oder alte Legenden mit dem Heiligen in Verbindung zu bringen und liegen etwa je einen Tagesmarsch auseinander. Adalberts Ankunft in dem damals schon bedeutenden Danzig im Frühjahr 997 liegt historisch fest. Er taufte dort und kam mit einflußreichen Prußen in Kontakt. Im dritten Kapitel stellt der Vf. dar, wie dieser sich nun zu seiner Mission nicht ins Samland, sondern wahrscheinlich in einem Ruderboot über die Ostsee und das damals in der westlichen Frischen Nehrung bestehende Tief, das Haff und den Elbingfluß zum bedeutendsten preußischen politischen und Handelszentrum Truso an der Mündung der Weeske [Wąska] begab, welcher Ort am genauesten den Schilderungen der ältesten Quellen entspricht. Doch wurden der Missionar und seine Begleiter unter Androhung der Todesstrafe von dort ausgewiesen. Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit dem Ort des bald darauf stattfindenden Martyriums, der in der „Passio Sancti Adalberti“ mit *urbs Cholinum* bezeichnet wird. Diesen Ort findet der Vf., was er vielseitig begründet, in der Nähe des Dorfes Heiligenwalde (Święty Gaj) zwischen Christburg und Pr. Holland nicht weit vom Fließchen Sorge (Dzierzgon). In seinen Schlußbetrachtungen beantwortet der Autor die Frage, warum Adalberts Mission damals scheitern mußte. Er sieht dies vor allem durch die Haltung der heidnischen Priester verursacht, denen in einem föderativen preußischen Staatswesen eine führende Rolle zugefallen sein würde. — Wie man auch zu Einzelfragen Stellung nehmen mag, so wird man doch M.s Darlegungen, die viele neue Gesichtspunkte bieten, mit Interesse folgen müssen. — Das Buch enthält am Schluß einen guten Personen- und Ortsindex.

Bonn

Anneliese Triller

Marian Tumler unter Mitarbeit von **Udo Arnold**: **Der Deutsche Orden von seinem Ursprung bis zur Gegenwart**. Verlag Wissenschaftliches Archiv. Bonn-Godesberg 1974. 109 S., 33 Abb. a. Taf.

Das Büchlein ist die dritte, überarbeitete Auflage einer zuerst 1948 erschienenen Übersicht über die Geschichte des Ordens, verfaßt von Marian Tumler, der dem Orden 1948—1970 als Hochmeister vorstand. Udo Arnold hat sie durch neuere Forschungsergebnisse ergänzt und bis in die neueste Zeit hinein fortgeführt. Bei Tumler wie Arnold steht hinter der knappen Zusammenfassung die Arbeit an umfangreicheren Darstellungen zur Ordensgeschichte.